

L00936 Hugo von Hofmannsthal
an Arthur Schnitzler, 7. 7. [1899]

, 7 VII.

Bin fehr froh endlich zu wissen, wo Sie find, denn selbst darüber in Ungewisheit zu fein, ist peinlich. Von Richard hab ich nach wie vor keine Zeile.
Der »Zeit« stelle ich meinen Namen in unverbindlicher Weife natürlich gern zur 5 Verfügung. Habe an einem Stück (5 Acte, in Versen) , zu arbeiten begonnen, bin aber gleich in den Anfängen durch ganz unglaubliches deprimierendes Wetter gehemmt worden.

Bleibe wohl bis gegen Ende July hier und werde dann, hoffentlich mitten in der Arbeit, wohl nach Salzburg übersiedeln. Gegen Ende August hoffe ich die innere 10 und äußere Möglichkeit zu einer kleinen deutschen Tour zu finden.

Minnie sehe ich ungefähr täglich $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ Stunde. Das Gespräch entfernt sich nie vom peinlich-banalen. Sie thut mir recht leid. Es kommt etwas tief Freudloses und Bitteres in ihr Wesen. Sind Sie wenigstens ,einigermaßen im Stand sich mit Stück oder Novelle zu beschäftigen?

15 Herzlich Ihr

Hugo.

P. S. Giebt es ein Leben zweiter oder dritter Ordnung? Auf die Dauer doch wohl kaum.

⑨ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 975 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »99«

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »150« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »153«

✉ 1) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe. 1890–1901*. Berlin: S. Fischer 1935, S. 286–287.

2) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 124–125.